

Hochschule Merseburg
Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur

**Wa(h)re Lust – Sex Toys im Wandel der Zeit
Mit besonderem Fokus auf die sexualpädagogische Praxis.**

Masterarbeit
Studiengang Angewandte Sexualwissenschaft

vorgelegt von: Stephanie Misterek
Matrikelnummer: 18292
Emailadresse: stephanie_misterek@web.de

Erstgutachter: Prof. Dr. Konrad Weller
Zweitgutachter: Prof. med. Harald Stumpe

Vorgelegt am: 02.08.2013

Inhaltsverzeichnis	2
1. Einleitung	3
1.1. Fragestellung	6
1.2. Gegenstand der Forschung	8
1.2.1. Selbstbefriedigung	8
1.2.2. Sexspielzeug – Der Versuch einer Begriffsbestimmung	9
1.2.3. Sexualerziehung und Sexualpädagogik	10
2. Historischer Hintergrund	12
2.1. Sexspielzeuge vor Christus	12
2.2. Mittelalterliche Tabuisierung	13
2.3. Zeitalter der Hysterie	15
2.4. Entwicklung in Deutschland	16
2.4.1. Ehehygiene	17
2.4.2. Sexuelle Hilfsmittel	18
2.4.3. Ist-Stand	20
3. Ist-Stand in der Pädagogik	21
3.1. Richtlinien der Bundesländer	21
3.2. Literatur	23
4. Lebensrealität Jugendlicher	26
4.1. Woher bekommen Jugendliche Informationen zum Thema?	28
4.2. Informationsquelle Internet	29
4.2.1. www.machsmitt.de & www.gib-aids-keine-chance.de	30
4.2.2. www.loveline.de	31
4.2.3. www.sextra.de	32
4.2.4. www.bravo.de	32
4.2.5. www.youtube.com	33
5. Fazit	36
6. Ausblick und Empfehlungen	40
7. Quellen	44

1. Einleitung

„100 Dinge über Sex die eine Frau jetzt wissen sollte“ – dieser Titel sticht ins Auge und erweckt umgehend im Zeitschriftenregal Interesse. Bereits auf der Innenseite des Umschlages findet man im 35seitigen Begleitheft des Frauenmagazins „Joy“ Werbung für Sexspielzeug: vor schwarzem Hintergrund ist der Slogan „show your LOVE“ zu lesen, wobei das Wort „LOVE“ aus bunten Sexspielzeugen gelegt wurde. Darunter findet sich ein 25% Rabatt-Gutschein auf den gesamten Einkauf im Onlineshop des Orion-Versandhandels.

Laut der „Sexual Wellbeing Global Survey“ des Kondomherstellers Durex aus dem Jahr 2012 besitzen 32% der Deutschen (1006 Befragte, Männer und Frauen im Alter 18+) ein Sexspielzeug. (vgl. sexspielzeug.de 2012) Diese Zahlen decken sich mit einer zweiten unabhängigen Studie des Sexspielzeugherstellers Fun Factory. Für rund ein Drittel der Erwachsenen Deutschen ist also Sexspielzeug ein Thema, welches aktiven Bezug zur gelebten Sexualität hat. (vgl. eLine 2012)

In Berlin, unweit vom Hackeschen Markt, direkt an der Ecke Oranienburger Straße – Große Präsidentenstraße, kann man die mehrstöckige Fun Factory Boutique die dort seit 2010 ansässig ist von keiner Seite übersehen, nicht einmal, wenn man mit 50km/h daran vorbeifährt. Ein ähnliches Bild findet sich bereits seit 1995 in der Nähe des Kurfürstendamms: an der Kreuzung Kantstraße – Joachimstaler Straße befindet sich nicht nur eine Erotikboutique, sondern auch ein von der Unternehmerin Beate Uhse selbst eröffnetes Erotik-Museum. (vgl. Hauptstadtportal Berlin, 2013)

Im Fernsehen ist Sexspielzeug ein immer wieder aufgegriffenes Thema. Im Vorabendprogramm in der Sendung „Galileo“ wurde bereits vor Jahren ein Beitrag über die Herstellung des „Patchy Paul“-Vibrators von Fun Factory ausgestrahlt. Auch Berichte über sogenannte „Dildo-Partys“ die analog der

altbekannten Tupper-Partys konzipiert sind, sind in der Boulevardpresse, in Sendungen wie „taff“ oder „Punkt 12“ in regelmäßigen Abständen Thema. Als eine der ersten TV-Serien überhaupt griff „Sex and the City“ das Thema Sexspielzeuge auf. In der 1. Staffel spielte im Jahr 1999 in Folge 9 der „Rammler“ (orig. *rabbit*), ein rosa Perlenvibrator mit rotierender Spitze und Häschen als Stimulationsaufsatz für die Klitoris die Hauptrolle. Protagonistin Charlotte entdeckte mit ihm nach anfänglicher Skepsis eine ganz neue Ebene der Sexualität für sich.

In Deutschland sorgte Mitte der 2000er Jahre eine Rapperin mit türkischem Migrationshintergrund für Aufsehen: Lady Bitch Ray, wie sich Rayhan Sahin nennt, wurde in den Populärmedien in erster Linie durch ihre offenen Äußerungen über weibliche Masturbation und die Verwendung von Dildos und Vibratoren als modische Accessoires bekannt. (Sturm, Frankfurter Rundschau 2012)

In Beatriz Preciados Werk „Kontrasexuelles Manifest“ findet man einen Gegenentwurf zur vorherrschenden Heteronormativität in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts: mithilfe des Dildos, der laut Autorin Ursprung sowie Dreh- und Angelpunkt jeglicher Form der Sexualität ist, wird der Versuch unternommen, den Penis als auch jegliche Form der Geschlechtszugehörigkeit zu dekonstruieren. (Reichert, taz.de 2004)

Im Jahr 2011 sorgte die Sängerin Lady Gaga für Schlagzeilen: in einer Folge der Castingshow „American Idol“ erschien sie in Stiletto mit Dildo-Absätzen. Diese wurden seitens des Senders umgehend mit Sternchen überblendet. (vgl. Welt Online 2011)



Abbildung 1: Lady Gagas Dildo-Stilettos

„Hahahaha – die Sandy (*Name geändert*) hat einen Dildo gezogen!“ schallt es durch den Klassenraum.

„...na das ist sowas, was sich manche Frauen in die Muschi stecken, weil die das geil finden, oder so...“ kommentiert die 7.Klässlerin den Gegenstand in ihrer Hand verlegen kichernd. Die Sexualpädagogin kommentiert dies nicht und greift das Thema auch an späterer Stelle nicht noch einmal auf.

Die Bestückung des sogenannten „Grabbelsacks“ (BZgA, 2013) aus dem Sandy den lächelnden hellblauen Silikondelphin gezogen hat, war u.a. meine Aufgabe als Praktikantin während meines Praktikums in einer Schwangerschaftsberatungsstelle im Rahmen meines Bachelorstudiums.

Wirklich eingegangen auf das Thema Selbstbefriedigung oder Lustgewinnung/-steigerung durch Sexspielzeuge wurde in den Veranstaltungen in denen ich hospitiert habe nie, obwohl Dildo bzw. Vibrator stets im Grabbelsack zu finden waren.

Die Daseinsberechtigung von Dildo oder Vibrator beschränkte sich weitestgehend auf die Demonstration und das Üben des Kondom-Überstreifens. Verwundert hat mich dabei immer, dass die Mehrheit der SchülerInnen genau wusste, um was für einen Gegenstand es sich handelte und wozu er benutzt wird.

Sicher ist es fraglich, ob es tatsächlich dringend notwendig ist, 13 oder 14jährige Jugendliche intensiv mit dem Thema Selbstbefriedigung im Allgemeinen und Sexspielzeuge im besonderen vertraut zu machen oder ob dies nicht ein Teil der sexuellen Entwicklung ist, der sich von allein erschließt bzw. allein erschlossen werden sollte.

Unabhängig von sexualpädagogischen Maßnahmen wissen (meiner Erfahrung nach) teilweise sogar bereits 3.Klässler um Gebrauch und Funktionsweise von Dildos und Vibratoren, wenngleich sie die Gegenstände nicht immer als solche benennen können.

Wie es dazu gekommen ist, dass „der Dildo“ (stellvertretend für die Bandbreite an Sexspielzeugen) bereits im Bewusstsein der weit vorpubertären Zielgruppe vorhanden ist, soll u.a. mit dieser Arbeit eruiert werden.

1.1. Fragestellung

Volkmar Sigusch beschrieb im Jahr 2005 in „Neosexualitäten“ das Prinzip der „sexuellen Dispersion“, als Zerstreuung der sexuellen Fragmente die u.a. durch die Kommerzialisierung in der Gesellschaft bedingt wird. (vgl. S. 33) Er bezeichnet in diesem Zusammenhang die heutige Sexualkultur, besonders auf Grund des Einwirkens der Medien, als „banalisiert“, denn Sexualität sei zu etwas selbstverständlichen geworden (vgl. ebd. S. 40).

Beim Durchblättern von Lifestyle-Magazinen oder auch bloßem Einschalten des Fernsehers wird einem zu praktisch jeder Sendezeit zumindest auf den Privatsendern suggeriert, dass wir in einer fast gänzlich tabulosen Zeit leben, in der jeder alles kann und alles darf.

Sigusch beschreibt dieses Phänomen bzw. vielmehr den Effekt auf die Konsumenten dieser Inhalte wiederum als „unfreie Freiheit“, also der indirekt vermittelte Zwang, alles medial Vorgegebene auszuprobieren und Sexualität exzessiv zu leben (vgl. ebd. S. 38).

Problematisch ist dabei, vor allem für Heranwachsende, die Orientierungslosigkeit in den vielfältigen Dimensionen von Sexualität und dem Ausleben der persönlichen sexuellen Identität. (vgl. Weller 2010)

Bei allen Themen die heutzutage in der direkten sexualpädagogischen Arbeit mit der Zielgruppe von Relevanz sind, macht Selbstbefriedigung, Körperwahrnehmung und –entdeckung einen relativ kleinen Anteil aus. Im Kontrast dazu stehen, besonders im Hinblick auf das Thema dieser Arbeit, die durch die Medien vermittelten Inhalte und Werte, denen sich Jugendliche heutzutage nur schwer entziehen können und wollen.

Die Hauptthese die der vorliegenden Arbeit zugrunde liegt lautet daher:
Trotz gesellschaftlichen Wandels sind Sexspielzeuge in der Sexualpädagogik ein Tabuthema.

Der *Duden* bezeichnet im bildungssprachlichen Sinn ein Tabu als ein „ungeschriebenes Gesetz, das aufgrund bestimmter Anschauungen innerhalb einer Gesellschaft verbietet, bestimmte Dinge zu tun“.

Gründe für eine Tabuisierung von Sexspielzeugen in der Pädagogik könnten z.B. sein, dass Sexspielzeug im Kontext mit Selbstbefriedigung als etwas Privates angesehen wird, was nur die Heranwachsenden selbst betrifft und darum von PädagogInnen nicht thematisiert werden muss, es sei denn, sie werden explizit um Rat gebeten. Auch von schulischer Seite ist es gut möglich, dass dieses Tabu aus Angst um Beschwerden seitens Eltern aufrecht erhalten wird.

Es ist auch möglich, dass Sexspielzeug für Jugendliche ein unbedeutendes, selbsterklärendes Thema ist und es daher keiner pädagogischen Unterstützung bedarf. Eine weitere Theorie wäre, dass Sexspielzeug auf Grund seines kommerziellen Hintergrundes (wirklich BRAUCHEN, wie z.B. Kondome, tut es ja niemand) von PädagogInnen gemieden wird um Jugendliche nicht aktiv vom eigenen Körpererfahren hin zu industriell manipulierter, hilfsmittelbasierter Sexualität zu lenken.

Andererseits ist Sexspielzeug, wie in der Einleitung beschrieben, eine Facette heutiger real gelebter und (medial) propagierter Sexualität Erwachsener mit der Jugendliche gleichermaßen, ob nun freiwillig oder unfreiwillig in Kontakt kommen – ähnlich wie das weite Feld der Pornographie, das seit einigen Jahren immer mehr Raum in der sexualpädagogischen Arbeit einnimmt.

Unter diesem Aspekt könnte es durchaus sinn- und pädagogisch wertvoll sein, Jugendlichen Basiswissen und einen selbstbewussten Umgang mit dem Thema zu vermitteln, damit sie sich in ihrer Sexualität frei entfalten und selbst entscheiden, ausprobieren und bewerten können.

Da die von mir gesammelten Praxiserfahrungen in der sexualpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit oder Repräsentativität erheben, jedoch nicht ausgeschlossen werden kann, dass es sich beim Thema Sexspielzeug um eine noch zu ergänzende

Disziplin für PraktikerInnen handelt, wird im Folgenden eine umfassende Bestandsaufnahme zur Thematik gemacht.

Die Arbeit gliedert sich im Anschluss an die Definition des Forschungsgegenstandes und weitere notwendige Begriffsbestimmungen in drei große Hauptteile.

Die historische Betrachtung des Themas Sexspielzeug gibt einen ersten Überblick über die Rollenentwicklung und jeweilige gesellschaftliche Verortung in der einzelnen Epoche bis hin zum heutigen Ist-Stand.

Im zweiten Teil wird eruiert, welche Rahmenrichtlinien zur Sexualerziehung es in den einzelnen Bundesländern gibt, welchen Stellenwert Selbstbefriedigung (stellvertretend für Sexspielzeuge) dort einnimmt und welche Informationsmöglichkeiten LehrerInnen, pädagogische Fachkräfte und Eltern haben, wenn sie mit dem Thema Sexspielzeug vonseiten Jugendlicher konfrontiert werden.

Als Abschluss der Betrachtung werden die bisherigen Erkenntnisse mit der heutigen Lebensrealität Jugendlicher unter besonderem Fokus des Mediums Internet ins Verhältnis gesetzt.

Im Fazit werden die festgestellten Erkenntnisse zusammengefasst um im Ausblick am Ende der Arbeit mögliche Empfehlungen zum weiteren Verfahren mit der Thematik geben zu können.

Die Recherche nach vergleichbaren Arbeiten unter dem Aspekt *Sexspielzeuge in der sexualpädagogischen Praxis* blieb ergebnislos. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass die vorliegende Arbeit zu diesem Themenschwerpunkt die erste ihrer Art ist.

1.2. Gegenstand der Forschung

1.2.1. Selbstbefriedigung

Um überhaupt einen Zugang zum Thema *Sexspielzeuge* herzustellen, muss vorab der Begriff Selbstbefriedigung bzw. Masturbation definiert werden, denn: ohne Masturbation gäbe es keine Sexspielzeuge. Dies erklärt und legitimiert den Umstand, dass es im Verlauf der historischen Betrachtung vorkommen kann, dass nicht von Sexspielzeugen an sich die Rede ist

(einfach auf Grund von Lücken in der Literatur) sondern von Selbstbefriedigung im Allgemeinen.

Laut Duden ist Masturbation die „geschlechtliche Befriedigung der eigenen Person durch manuelle Reizung der Geschlechtsorgane“ bzw. die „geschlechtliche Befriedigung einer anderen Person durch manuelle Reizung der Geschlechtsorgane“

Die Herkunft des Wortes „Masturbation“ ist nicht eindeutig geklärt. Es wird angenommen, dass es abgeleitet aus dem lateinischen *manus* „Hand“ und *stuprare* „schänden“ entstanden ist.

Als Ergänzung zur masturbatorischen Stimulation mit der Hand (oder anderen Körperteilen) können Sexspielzeuge aber auch Haushaltsgegenstände (z.B. Obst, Gemüse, Bettpfosten, Kerzen etc.) genutzt werden.

Aus welchen Gründen Menschen anfangen haben Gegenstände zur Steigerung des Lustempfindens zu verwenden ist nicht bekannt.

Fälschlicher Weise wird seit dem 18. Jahrhundert auch der Begriff „Onanie“ im Kontext von Selbstbefriedigung verwendet. Die Sünde des Onan ist jedoch nicht die Tatsache gewesen, dass er sich selbst befriedigt hätte, sondern dass er die Ehe mit der Frau seines verstorbenen Bruders nicht vollziehen wollte und seinen Samen zur Erde fallen ließ. (bibleserver.com)

1.2.2. Sexspielzeug – Der Versuch einer Begriffsbestimmung

Im Titel der vorliegenden Arbeit des internationalen Wohlklangs halber „Sex Toys“ genannt, handelt es sich beim deutschen Begriff „Sexspielzeug“ um einen relativ jungen Ausdruck, dessen mögliche Entstehungsgeschichte im folgenden Kapitel herausgearbeitet wird. Eine einheitliche Definition mit eindeutiger Wortherkunft gibt es nicht. Für den weiteren Verlauf dieser Arbeit ist es von immenser Bedeutung eine klare Abgrenzung vorzunehmen, daher erfolgt an dieser Stelle eine eigens erstellte Definition des Forschungsgegenstandes.

Früher auch „Masturbationshilfen“ genannt, wird der Begriff „Sexspielzeug“ im weiteren Verlauf der Arbeit als Sammelbezeichnung für alle Objekte verwendet, die sowohl zur Masturbation als auch in der zwischenmenschlich praktizierten Sexualität zur Stimulation bzw. Förderung der Lust durch direkte motorische Reizung benutzt werden können. Dies beinhaltet neben Vibratoren und Dildos beispielsweise Analplugs, Auflegevibratoren, Analketten, Butterflies, Cockringe, Geisha-Kugeln, Vibro-Eier, Hodenstimulatoren, Sleeves etc.¹

Elemente aus dem Bereich Bondage-Sado-Maso (z.B. Fesseln, Knebel etc.) sind keine Bestandteile der vorliegenden Arbeit, da sie nicht oder nur sehr schwer partnerunabhängig angewendet werden können.

Der Begriff „Sexspielzeug“ grenzt im Gegensatz zu „Masturbationshilfen“ oder „sexuelle Hilfsmittel“ ganz klar die mechanischen Geräte bzw. Objekte die zur Stimulation beitragen von anderen lustfördernden Komponenten wie beispielsweise Pornos, Dessous oder Aphrodisiaka ab. Im weitesten Sinne könnte man auch Kondome mit spezieller lustfördernder Oberflächenstruktur zur Rubrik „Sexspielzeug“ zählen, wenn man streng nach der soeben erfolgten Definition hinsichtlich der motorischen Stimulation geht, was jedoch nicht Bestandteil dieser Arbeit ist.

Im Unterschied zum Fetischismus ersetzen Sexspielzeuge, egal ob natürlicher Art oder industriell gefertigt, nicht das Objekt der Lustpräferenz, sondern unterstützen lediglich bei der Lustgewinnung während der autoerotisch oder zwischenmenschlich praktizierten Sexualität (vgl. Bobkova, Ludwig, Münch 2006, S.6)

1.2.3. Sexualerziehung und Sexualpädagogik

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich bewusst auf den Teil der sexuellen Bildung, der auf die Arbeit mit der Zielgruppe „Jugendliche“ ausgerichtet ist, die *Sexualpädagogik*. Das deutsche Gesetz legt das Ende der Kindheit mit

¹ Im Detail nachzuschlagen auf <http://www.sabasin.com/lexikon/000-Lexikon.html>

dem Vollenden des 13. Lebensjahres fest, die Zielgruppe die in der vorliegenden Arbeit gemeint ist, beginnt jedoch bereits mit SchülerInnen der 6. Klassenstufe, also ab 11 Jahren aufwärts.

„Schulische Sexualerziehung ist in den Schulgesetzen aller Bundesländer verankert und von der Grundschule an ein fester Bestandteil in den Lehrplänen.“ heißt es in der Pressemitteilung zur Expertise über die „Richtlinien und Lehrpläne zur Sexualerziehung“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (im Folgenden abgekürzt mit BZgA) aus dem Jahr 2004.

In Hamburg, Hessen und West-Berlin gab es bereits vor den „Empfehlungen zur geschlechtlichen Erziehung in der Schule“ seitens der Kultusministerkonferenz 1968 eigene Richtlinien zur schulischen Sexualerziehung. (vgl. BZgA 2004, S. 9)

Im Jahr 1968 bestand der Anspruch seitens der Kultusministerkonferenz Sexualerziehung in die Rahmenlehrpläne *aller* Bundesländer fächerübergreifend zu integrieren. (vgl. ebd.)

1977 stellte das Bundesverfassungsgericht den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule mit den elterlichen Rechten und Pflichten gleich, was auch die schulische Sexualerziehung mit einbezog. (vgl. ebd. S. 11)

Im Gegensatz zu den Anfangszeiten in denen Sexualität in Schulen als Unterrichtsbestandteil verankert wurde, geht die heutige Arbeit mit Jugendlichen über das Maß der physisch-fokussierten *Sexualaufklärung* hinaus. (vgl. Sielert, S. 68)

Sexualerziehung, deren Bestandteil auch die *Sexualaufklärung* ist, bezeichnet das bewusste, kontinuierliche, aktive und zielgerichtete Einwirken auf die Entwicklung sexueller Ausdrucksformen, Orientierungen und Motivationen in der jeweiligen Zielgruppe. *Sexualpädagogik* als Teildisziplin aus Sexual- bzw. Erziehungswissenschaft hingegen betrachtet darüber hinaus auch den Aspekt der sexuellen Sozialisation und ist darauf ausgerichtet, den Heranwachsenden auf seinem Weg zum (selbst-)bewusst handelnden und selbstständig entscheidenden Individuum bezogen auf Sexualität zu begleiten. Dabei passt sich die Pädagogik stets dem

gesellschaftlichen Wandel an und beleuchtet wertneutral aber dennoch nicht undifferenziert die jeweilig aktuellen Schwerpunktthemen. (vgl. ebd. S. 70)

2. Historischer Hintergrund

2.1. Sexspielzeuge vor Christus



Abbildung 2: ältester Dildo der Welt

Beim bisher ältesten jemals gefundenen Sexspielzeug der Welt handelt es sich um einen 28.000 Jahre alten Dildo. Ausgegraben wurde er im Jahr 2005 in der Höhle „Hohler Fels“ nahe Ulm. Die Forscher waren nicht sofort sicher, ob es sich bei dem Objekt um ein Sexspielzeug oder um eine Stichwaffe handelte, kamen aber letztendlich auf Grund der vorhandenen Gravuren und der aufwendig geglätteten Oberflächenstruktur zu dem Schluss, dass es nichts anderes darstellen kann.

Lange Zeit galt bis dahin ein in Pakistan gefundener, ca. 6.000 Jahre alter Dildo als ältestes Modell der Welt. Beide Dildos sind aus Stein gefertigt worden, der „Deutsche“ ist zudem recht groß, mit einer Länge von rund 20 Zentimetern und einem Durchmesser von 3 Zentimetern. (vgl. Ahlers 2012)

411 v.Chr. wurde erstmals ein sogenannter „Olisbos“ in der griechischen Literatur erwähnt. Im Stück „Lysistrata“ von Aristophanes untersagen die Frauen von Athen aus Ärger über den Peloponnesischen Krieg ihren Männern den Sex. Problematisch ist dabei allerdings, dass eben aufgrund des Kriegszustandes keine *olisboi* mehr geliefert werden. Die Stadt Miletus war zu dieser Zeit tatsächlich der Hauptproduzent von Dildos und belieferte praktisch die ganze Welt. Typischerweise bestanden *olisboi* zu dieser Zeit aus Holz, Leder, Wachs, Ton oder auch Glas. Manche Modelle konnten mit Flüssigkeiten gefüllt werden um das angenehme Gefühl (z.B. durch warmes

Wasser oder Eselsmilch) noch zusätzlich zu verstärken. In China wurden Sexspielzeuge teilweise aus Porzellan und sogar aus Jade oder Elfenbein hergestellt und zudem aufwendig verziert. (vgl. ebd.)

Mit Fliegen und Ameisen gefüllte Papyrusrollen dienten in Ägypten im 3. Jahrhundert vor Christus als Hilfsmittel zur Stimulation und waren sozusagen die ersten Vibratoren der Welt, die u.a. in späteren Jahren auch von Kleopatra verwendet wurden. (vgl. www.Dildo.de)

Bis zum 11. Jahrhundert n. Chr. war Selbstbefriedigung und die Verwendung von Sexspielzeug kein problematisches oder stark negativ besetztes Thema. Darstellungen von Männern und Frauen bei der Selbstbefriedigung (mit und ohne Dildos) fanden sich in Griechenland beispielsweise auf Vasen und Krügen, was vermuten lässt, dass Selbstbefriedigung etwas gesellschaftlich Akzeptiertes und Normales war. (vgl. Ahlers 2012)

2.2. Mittelalterliche Tabuisierung

Mit der Zunahme der Bedeutung der katholischen Kirche erhielt Masturbation auch in der Bevölkerung plötzlich sündhaften Charakter. Jede Form der Sexualität außerhalb der Ehe und mit anderem Hintergrund als der Fortpflanzung war untersagt, vor allem Nonnen und Mönchen, die aufgrund ihres Keuschheitsgelübdes als besonders anfällig für diese Art Sünde gesehen wurden.

Der Bischof von Worms stellte im 11. Jahrhundert als einer der ersten Glaubensvertreter explizit das Benutzen von Sexspielzeugen unter Strafe: die Herstellung bzw. Anfertigung von Instrumenten die dem männlichen Glied gleichen sowie deren Anwendung zur Stimulation der Geschlechtsteile wurde mit bis zu 5 Jahren Buße sanktioniert, die meist in Form von Fasten zu erfolgen hatte. (vgl. Köhler, 2004) Bemerkenswert ist dabei jedoch, dass weder in der Bibel noch in der Thora oder dem Koran Masturbation eindeutig als Sünde deklariert ist und die Auslegung der vorhandenen Texte einen großen Interpretationsspielraum zulassen.

Trotz der Klassifizierung als „sündhaft“ verschwanden Sexspielzeuge nicht aus dem Sexualleben der Menschen.

In einem Bordell in Paris fand man 1783 nach dem Tod der Eigentümerin Madame Gourdan eine Kundenliste, da sie neben dem Bordellbetrieb offenbar einen Versandhandel mit selbst hergestellten Dildos betrieb. Neben Kunden aus der oberen Bevölkerungsschicht sollen auch Geistliche zu ihren Käufern gehört haben. Die gefundenen Dildos die seinerzeit „*consoleurs*“ (Tröster) genannt wurden, hatten Hodensäcke die mit Flüssigkeit gefüllt werden konnten um so durch eine Öffnung an der Spitze des Dildos die männliche Ejakulation nach zu ahmen. (vgl. Ahlers 2012)

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde die Schrift eines anonymen Autors populär mit dem Titel „Onania; Or The Heinous Sin of Self-Pollution“ (Anonym 1724, S.5) („Onanie oder die abscheuliche Sünde der Selbstbeschmutzung) in welcher erstmals das Wort „Onanie“ in (fälschlicher) Anlehnung an die Sünde des Onan als Bezeichnung für Selbstbefriedigung verwendet wurde

In dieser Schrift, die im Grunde lediglich unterschwellig für eine Art Softpornos werben sollte (diese verstand der Autor als Therapie von Selbstbefriedigung), wurden erstmals die gravierenden Folgen die Selbstbefriedigung zugeschrieben wurden festgehalten: Tuberkulose, Pocken, Ohnmachtsanfälle, Erektionsstörungen, Epilepsie und der vorzeitige Tod durch die Austrocknung des Körpers bei der Masturbation sind nur einige der genannten Folgen für Männer. Die Auswirkungen auf den weiblichen Körper waren nicht weniger massiv: Blässe, hysterische Anfälle und Unfruchtbarkeit. Aber auch für die Persönlichkeit stellte Masturbation die Gefahr der gesellschaftlichen Abkapselung dar, da durch sie ein Partner nicht mehr nötig war. (vgl. Spiwak, Interview 2008) Dies gilt auch als einer der Gründe, warum besonders in Deutschland Masturbation so verpönt war: sie stand mit dem Rückzug ins eigene Ich im genauen Gegensatz zum Ansatz der Aufklärer im 18. Jahrhundert. Zudem lagen die Ausführungen des Autors für die damalige Medizin im Bereich des Möglichen und lieferten eine

plausible Erklärung für diverse Krankheiten, was zusätzlich zur Verfestigung dieser Vorurteile beitrug. (vgl. ebd.)

2.3. Zeitalter der Hysterie

Die Medizin, die Disziplin die vorrangig zur Verteufelung von Masturbation beigetragen hatte, war im 19. Jahrhundert ausgerechnet der Auslöser für die Erfindung des ersten Vibrators.

„Hysterie“ war eine der häufigsten Diagnosen bei Frauen und beschrieb oftmals Wechseljahresbeschwerden oder verschiedene Symptome ungeklärter Ursache wie z.B. Depressionen oder Magenprobleme.

Therapiert wurde die Hysterie auf vielfältige Art und Weise. Man ging davon aus, dass Gebärmutter und Eierstöcke Ursache für die Beschwerden waren, weshalb teilweise sogar Hysterektomien an den Patientinnen durchgeführt wurden. (vgl. Faust 2013)

Eine andere Form der Therapie stellte die Genitalmassage dar, da Ärzte annahmen, dass man Hysterie heilen könne, indem man mehrfach hysterische Anfälle hervorruft, also Orgasmen. Dies war u.a. aufgrund der Annahme praktikabel, als dass man den weiblichen Genitalien keinerlei sexuelle Funktion zugestand.

Die für Mediziner physisch sehr anstrengende Therapieform wurde durch die Erfindung des dampfbetriebenen Massagegerätes von James Taylor erleichtert. (vgl. Lerman, Oldenziel, Mohun 2003, S. 101)

Dieses Gerät war jedoch sehr groß, nicht mobil und konnte nur in Arztpraxen verwendet werden. Die Erfindung des elektrisch betriebenen „Percuteur“ Mortimer Granvilles, auch genannt „Granville’s Hammer“, erleichterte die Arbeit der Ärzte noch einmal um ein Vielfaches.

Der „Hammer“ gilt als erster Vibrator überhaupt und war ursprünglich zur Stimulation von Männern erfunden worden. Er verfügte über verschiedene



Abbildung 3: „Granville’s Hammer“

Stimulationsaufsätze und war aufgrund seiner Größe und dem Batteriebetrieb nicht nur für den Gebrauch in Arztpraxen attraktiv.

Das Verhältnis der Medizin zur Selbstbefriedigung entspannte sich im 19. – 20. Jahrhundert u.a. durch die Entdeckung verschiedener Krankheitserreger wie z.B. dem Tuberkulosevirus, wodurch Masturbation nicht mehr als Erklärung der Krankheit herhalten musste. Auch Freuds Theorie über den Autoerotismus, der Selbstbefriedigung als Ausdrucksform frühkindlicher Sexualität, brachte eine Abkehr der Medizin von der manuellen Therapie der Hysterie. Mit Beginn des 21. Jahrhunderts traten verschiedene Formen der Psychotherapie an die Stelle von Hydrotherapie und manueller Stimulation der Patientinnen.

Das nun nicht mehr medizinische Image von Vibratoren machte sie als Haushaltsgegenstand beliebt. Beworben wurden sie in Zeitungsannoncen als Massageräte mit Wellness-Attributen wie z.B. entspannend, gut für den Teint, ewige Jugend. (vgl. ebd., S. 106)

Die amerikanische Firma Sears, Roebuck & Co. entwickelte im Jahr 1918 sogar einen Vibrator, der zugleich Haushaltshelfer war: er verfügte über mehrere Aufsätze, u.a. einen Vibrations-, Mix- und Aufschäumaufsatz.

In den 1920er Jahren verschwanden Vibrator und Dildo zunehmend aus den Haushalten, da sie mittlerweile (seit der Erfindung der Kamera) auch Verwendung in Pornos gefunden hatten, was ihrem Image erheblichen Schaden zufügte. (vgl. Dildo.de)

2.4. Entwicklung in Deutschland

Die Definition des deutschen Begriffes „Sexspielzeug“ ist u.a. deshalb so schwierig, weil die Mittel die im Allgemeinen heutzutage damit bezeichnet werden, mehrfach ihre Namen gewechselt haben, was vor allem mit den

jeweiligen gesellschaftspolitischen Gegebenheiten hinsichtlich der Sexualkultur im Deutschland des 20. Jahrhunderts begründet ist.

2.4.1. Ehehygiene

Bis ca. zum Ende der 1960er Jahre fielen in Deutschland alle Mittel zur Empfängnisverhütung und Monatshygiene sowie Aufklärungsliteratur unter die Rubrik „Ehehygiene“. Sexualität außerhalb der Ehe gab es offiziell nicht und auch Selbstbefriedigung war noch immer verpönt. Hinweise auf die Nutzung von Sexspielzeugen in dieser Zeit wurden bei der Literaturrecherche nicht gefunden.

Ein möglicher Erklärungsansatz findet sich im Strafgesetz in der Form von 1919: §184 stellte bereits Anfang des 20. Jahrhunderts das Bewerben, Verkaufen und Verbreiten von „unzüchtigen Schriften“ und das öffentliche Zugänglichmachen von „Gegenständen zum unzüchtigen Gebrauch“ unter Strafe. (Spiegelartikel, 1969)

Anders jedoch als heute, wo der Paragraph dem Jugendschutz dient, diente er noch bis 1975 dem Schutz der gesamten deutschen Bevölkerung vor moralisch verwerflichen Bildern, Filmen und Produkten.²

Während des 2. Weltkrieges war Verhütung verboten worden und auch in der Nachkriegszeit waren Kondome schlecht bis gar nicht bzw. nur auf dem Schwarzmarkt erhältlich und andere zuverlässige Methoden waren noch nicht erfunden. Noch lange Jahre wurden Kondome und Pornographie via verschleierte Annoncen in Zeitungen vertrieben.

Mit der sogenannten „Schrift X“, einer Zusammenfassung der Knaus-Ogino-Methode (über die ihre Mutter, ihres Zeichens Ärztin sie aufgeklärt hatte) begann Beate Uhse im Jahr 1947 ihre Unternehmerinnenkarriere. Sie bewarb die Broschüre mit Handzetteln die sie als Postwurfsendung in der Umgebung ihres Wohnortes Braderup (Schleswig-Holstein) verschickte. Zum Preis von 2 Mark pro Stück verkaufte sich die Broschüre über 30.000 Mal. (vgl. Steinbacher, S. 243)

² Youtube-Video: Beate Uhse – Sex und Sünde, Teil 3/3

Nachdem sie bereits 1951 einen Versandhandel gegründet hatte, über welchen auch Aufklärungsbücher, Kondome, Dessous und Aphrodisiaka verkauft wurden, eröffnete Beate Uhse an Weihnachten 1962 in Flensburg das erste deutsche „Fachgeschäft für Ehehygiene“. (vgl. Steinbacher 2011, S. 267)

Wirklich erhebliche Probleme stellten sich erst mit dem sogenannten „Orgasmus-Prozess“ im Jahr 1968 ein. Im damaligen Katalog des Versandhandels wurden erstmals sexuelle Hilfsmittel abgesehen von Kondomen beworben. Genannt wurden diese Hilfsmittel „Organ- und Kontaktverstärker“.



Abbildung 4: Organ- und Kontaktverstärker

Als Begründung für die Unsittlichkeit der Produkte wurde die unnatürliche Steigerung des orgasmischen Empfindens gewählt. Das Gericht sprach Beate Uhse jedoch dank Einsatz des Staatsanwaltes frei, der betonte, dass die Produkte im therapeutischen und sexualmedizinischen Sinn nützlich zur Steigerung der Orgasmusfähigkeit der Frau seien und somit nicht unzüchtig.³

³ Youtube-Video: Beate Uhse – Sex und Sünde 2/3

2.4.2. Sexuelle Hilfsmittel

Mit der sexuellen Revolution Ende der 1960er Jahre und der damit einhergehenden Enttabuisierung der Sexualität verschwand der Begriff der „Ehehygiene“ weitestgehend, da vor allem die Ehe an sich keine Bedingung mehr für gelebte Sexualität darstellte. Auch die Trennung von Sexualität und Fortpflanzung stellte die Weichen für Experimentierfreudigkeit, auch im Bezug auf Sexspielzeug.

Bis in die 1990er Jahre hinein wurden Sexspielzeuge unter dem Begriff „sexuelle Hilfsmittel“ zusammengefasst. Aber auch Pornos, Dessous, Mittel zur Empfängnisverhütung, Erektionshilfen, sowie Aphrodisiaka fielen nach wie vor unter diese Bezeichnung. (vgl. Schönmayr 1999, S. 105f.) Bezogen auf „Sexspielzeuge“ lässt der Begriff „Hilfsmittel“ jedoch vermuten, dass es sich dabei um etwas handelt, das gebraucht wird um etwas nicht vollständig Funktionsfähiges zu ergänzen bzw. zu reparieren.

Im heutigen Sprachgebrauch umfasst diese Rubrik tatsächlich nur noch die Art Objekte, die zur Behandlung sexueller Funktionsstörungen angewendet und daher anteilig oder vollständig von Krankenkassen finanziert werden, wie z.B. Penispumpen oder Penisprothesen. (Universal Lexikon 2012)

Potenzfördernde Medikamente wie Viagra oder Cialis werden hingegen seit der Gesundheitsreform im Jahr 2004 nicht mehr durch die Krankenkassen finanziert, da sie laut §34 SGB V überwiegend der Steigerung der Lebensqualität und sexueller Potenz dienen.

Der Begriff „Sexspielzeug“ etablierte sich vermutlich in der Mitte der 1990er Jahre mit dem Bekanntwerden des deutschen Herstellers Fun Factory, deren erster knallbunter Dildo bzw. Vibrator in Pinguin- und Delphin-Form gestaltet waren und eher an



Abbildung 5: Dildo Dolly Dolphin & Vibrator Paddy Pinguin

Kinderspielzeug als an ein „Hilfsmittel“ erinnerte. Zudem war Fun Factory einer der ersten Hersteller, der Silikon für die Verarbeitung von Toys

verwendete, was noch einmal einen anderen Reiz für die Haut ausmachte als bisher hauptsächlich genutzte Kunststoffe.

2.4.3. Ist-Stand

Sexspielzeuge gehören in Anbetracht des seitens der Medien propagierten Bildes heutzutage für den sexuell aufgeschlossenen Durchschnittsbürger über 18 fast zum guten Ton und sind in Anbetracht der „SM-Revolution“ durch die Bücherreihe „Shades of Grey“ von E.L. James beinahe antiquiert, könnte man meinen.

Beim Gang durch einen Sexshop bemerkt man, was sich bereits mit der Entdeckung des 1. Dildos (die Entdeckung einer steinernen Vagina-Nachbildung oder ähnlichen Gegenständen zur Erleichterung der männlichen Masturbation konnte in der Literatur nicht ausfindig gemacht werden) angedeutet hat: Zielgruppe für Sexspielzeuge sind Frauen. Die Produktpalette zur Stimulation der weiblichen Genitalien ist oftmals mehr als doppelt so groß wie die der Spielzeuge, die für männliche Bedürfnisse (z.B. Lusttorsos, Masturbatoren oder Hoden-Stimulatoren) hergestellt werden. Farben und Formen sind bunt und abstrakt, mit Tierformen und Glitzer. Die „Herrenabteilung“ dominieren hingegen Naturtöne und -formen. Lediglich Analspielzeuge sind größtenteils geschlechtsneutral designt.

Seit geraumer Zeit werden auch in Drogerien Sexspielzeuge verkauft. Die Auswahl ist jedoch meist nicht sehr groß und Analspielzeuge sowie Produkte für Männer (abgesehen von Penisringen der Marke Durex) werden nicht angeboten.

Interessant ist die Angebotserweiterung von Rossmann und Co., neben der Zielgruppe „Jugendliche“ auch für Frauen die nach einer Entbindung etwas Ergänzendes zur Rückbildungsgymnastik tun wollen: Liebeskugeln, die von Hebammen teilweise ausdrücklich empfohlen werden, zum Training der Beckenbodenmuskulatur, sind nun auch außerhalb des Sexshops erhältlich. Leicht ironisch wirkt es jedoch, wenn (wie bereits im Laden beobachtet) die Produkte direkt unter dem Regalschild „Damenhygiene“ platziert werden und sich rechts und links davon Tampons und Binden stapeln. Dieses Bild

erinnert leicht an das 19. Jahrhundert, als Sexspielzeugen noch keine erotische Funktion sondern purer therapeutischer Nutzen zugeschrieben wurde und Frauen mit ihnen „geholfen“ werden musste.

3. Ist-Stand in der Pädagogik

Wenn kritisiert wird, dass sexualpädagogische Fachkräfte sich dem Thema Sexspielzeug nicht ausreichend widmen, so muss natürlich zur Prüfung dieser These u.a. die vorhandene Methodenvielfalt geprüft werden.

Dabei stellt man zu allererst fest, dass es nur wenige publizierte Handbücher zur Thematik Sexualpädagogik an sich gibt.

Auf eine direkte Methode die Sexspielzeuge zentriert thematisiert bin ich während meiner Recherche nicht gestoßen. Jedoch war auffällig, dass beispielsweise Dildos oftmals Bestandteil von Übungen mit anderen Hauptinhalten wie z.B. der Diskussion vielfältiger Lebensweisen (z.B. Timmernanns, Tuidier 2008, S. 52) sind. Wie aktiv Sexspielzeuge dann letztendlich von den PraktikerInnen eingebunden und besprochen werden entzieht sich dabei der Möglichkeit empirischen Forschung.

3.1. Richtlinien der Bundesländer

Die bereits in der Begriffsbestimmung von *Sexualpädagogik* erwähnten „Richtlinien und Lehrpläne zur Sexualerziehung“ bieten die Grundlage für jegliches pädagogisches Handeln im Lernort *Schule*. Im Folgenden erfolgt eine kurze Übersicht der Verortung von *Selbstbefriedigung* in den Rahmenrichtlinien.

Die in der Expertise festgehaltenen Aspekte von Sexualität definieren sich wie folgt:

Fruchtbarkeit – Beziehung – Lust – Identität – Kommunikation

Selbstbefriedigung wird dabei dem Lustaspekt zugeordnet. (vgl. BZgA 2004, S. 23)

(Die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz die 1968 zusammengetragen und im Jahr 2002 aufgehoben wurden, beinhalteten beispielsweise *Selbstbefriedigung* für die Klassenstufen 9-10 als Themenschwerpunkt.) (vgl. ebd., S. 29)

	Erwähnung	Altersempfehlung
Baden-Württemberg	nein	nein
Bayern	nein	nein
Berlin	nein	nein
Brandenburg	ja	5.-6., 7.-8.
Bremen	ja	9.-10.
Hamburg	ja	3.-4. (wenn von Kindern thematisiert), 7.-10.
Hessen	nein	nein
Mecklenburg-Vorpommern	nein	nein
Niedersachsen	nein	nein
Nordrhein-Westfalen	ja	5.-6., 7.-10.
Rheinland-Pfalz	ja	7.-10.
Saarland	nein	nein
Sachsen	nein	nein
Sachsen-Anhalt	ja	5.-10.
Schleswig-Holstein	ja	5.-6.
Thüringen	nein	nein

In dieser Zusammenfassung zeigt sich, dass Selbstbefriedigung als Thema anscheinend entweder nicht behandelt werden soll und/oder weil es so einen kleinen Teil von Sexualität ausmacht, dass es als Bestandteil von beispielsweise Pubertät gilt und in diesem Zusammenhang besprochen wird, daher auch keiner expliziten namentlichen Nennung bedarf.

In der vergleichenden Auswertung der Erhebung findet sich die leicht paradox anmutende Formulierung, dass von den 16 Bundesländern nur genau die Hälfte (Berlin, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Schleswig-Holstein) alle 5 oben genannten Aspekte von Sexualität in ihren Lehrplänen und Richtlinien aufgreifen, wobei durch die hier erfolgte Sichtung der Inhalte die Bundesländer Berlin, Hessen, Niedersachsen und das Saarland beispielsweise Selbstbefriedigung nicht als Einzelthema angeführt haben.

Andererseits wird festgestellt, dass in den Bundesländern Brandenburg, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Sachsen-Anhalt der Lustaspekt aus dem Programm ausgeklammert sei, obwohl in diesen Bundesländern, bis auf Sachsen, alle Selbstbefriedigung als gesonderten Themenschwerpunkt anführen. (vgl. BZgA 2004, S. 166f)

Diese Tatsache bestärkt die Vermutung, dass Selbstbefriedigung lediglich nur nicht explizit als solche benannt wird aber dennoch fester Bestandteil der Unterrichtsinhalte im Kontext anderer Oberthemen ist. Andererseits lässt dies auch vermuten, dass Selbstbefriedigung allein nicht den Inhalten des „Lustaspekts“ gerecht wird und „Lust“ immer mit dem Kontext der partnerschaftlichen erlebten bzw. erzeugten Lust verbunden ist.

Laut der BRAVO Dr. Sommer Studie zur Jugendsexualität aus dem Jahr 2009 sind für Jugendliche neben ihren Müttern (auch Jungs fragen eher die Mutter als den Vater) die Schule bzw. LehrerInnen die ersten AnsprechpartnerInnen bei Fragen zum Thema Sexualität. Für Jungen nimmt die Schule sogar noch einen etwas höheren Stellenwert (49%) als die Mutter (44%) ein. Bei den Mädchen ist es umgekehrt, hier wenden sich 56% zuerst an die Mutter und 52% an LehrerInnen. (vgl. BRAVO-Studie 2009, S. 16)

Beide Ansprechpartner haben also somit ein hohes Maß an zugeschriebenen Kompetenzen seitens der Jugendlichen. Nun kann jedoch eine Mutter eine noch so enge und vertrauensvolle Bindung zu ihrem Kind und eine Lehrkraft noch so einen guten Zugang zur Schülerschaft haben und doch kann es vorkommen, dass die vermeintlichen Experten nicht auf alles eine Antwort wissen, wie z.B. bei der Frage „Wie mache ich einen Vibrator richtig sauber?“ Nicht-Wissen ist auch unter LehrerInnen mittlerweile kein Makel mehr, da der findige und an seinen SchülerInnen interessierte Lehrer sich auch für sie beliest und recherchiert. Aus diesem Grund erfolgt an dieser Stelle eine überblicksartige Bestandsaufnahme der Materialien und Literatur, die Eltern und Schule potentiell zurate ziehen könnten, wenn sie mit der Frage eines Jugendlichen nach Sexspielzeug (oder auch damit verbunden: Selbstbefriedigung) konfrontiert werden.

3.2. Literatur

Die Literatur zur Thematik Sexspielzeug ist (vergleichbar mit Manualen für die sexualpädagogische Praxis im Allgemeinen), überschaubar und es gibt wenige seriöse Abhandlungen und Auseinandersetzungen damit und wenn, dann maximal in englischer Sprache.

Im historischen Kontext von Masturbation findet man in einigen Büchern Querverweise zu Sexspielzeug, wobei sich diese dann oftmals auf Vibratoren und Dildos beschränken. Auch Beate Uhse und ihre Geschäftsaktivitäten werden immer wieder als Paradebeispiel angeführt, u.a. auch wenn es um das Thema sexuelle Revolution geht.

Die BZgA bietet ein vielfältiges Angebot an kostenfreien Informationsmaterialien zu allen möglichen Themen, die Jugendliche zu Sexualität und sexueller Entwicklung interessieren könnten, sowie Ratgeberbroschüren für Eltern und Lehrkräfte.

Im Folgenden werden alle für die Zielgruppen Lehrkräfte und PädagogInnen im Allgemeinen relevanten Materialien hinsichtlich ihrer Erwähnung von Selbstbefriedigung und Sexspielzeugen überprüft aufgeführt.

LehrerInnen

Titel	Selbstbefriedigung	Sexspielzeug
HIV / Aids von A bis Z - Heutiger Wissensstand	-	-
HIV-Übertragung und Aids-Gefahr	-	-
Mitmach-Aktionen für die HIV/ Aids-Prävention und Sexualaufklärung bei offenen Veranstaltungen	-	-
Methodensammlung "Handlungsorientierte Methoden für die AIDS- und Sexualaufklärung mit geschlossenen Gruppen"	-	-
Methodensammlung "Lebensbotschaften"	-	-

Präventionsmappe "Körperwissen und Verhütung"	ja (Folie unter 3.4)	
Wie gehts - wie stehts? Wissenswertes für Jungen und Männer- Begleitheft für Multiplikatoren	-	-

Diese Darstellung zeigt, dass Selbstbefriedigung anscheinend kein PädagogInnen-Thema ist bzw. sein sollte.

Auch auf den beiden Informationsplattformen der BZgA, www.lovelineschule.de und www.sexualaufklärung.de, die speziell für PädagogInnen und Fachpersonal konzipiert sind, taucht das Thema „Sexspielzeug“ nirgends auf. Auf der „Planet Schule“ Homepage (ein Projekt des Südwestdeutschen Rundfunks und des Westdeutschen Rundfunks) werden PädagogInnen jedoch fündig: gibt man in der Suchmaske „Selbstbefriedigung“ ein, wird 1 Treffer angezeigt, Folge 10 der Pubertäts-Aufklärungsserie „Du bist kein Werwolf“. Diese Sendung und die dazugehörige Homepage sind jedoch auch nicht für PädagogInnen konzipiert, sondern richten sich an Jugendliche, die sich am Anfang oder mitten in der Pubertät befinden.

Der Deutsche Bildungsserver bietet unter der Rubrik „Sexualerziehung/ Sexualkunde“ eine kurze Übersicht an weiterführenden Informationsmöglichkeiten zur Thematik. Abgesehen von den bereits erwähnten, findet sich dort auch die Verlinkung zur Ärzte-Ratgeber-Seite Onmeda.de. Dort hat man die Möglichkeit, sich durch das „Lexikon der Sexualität“ zu klicken und kurze aber informationsreiche Artikel mit Sachinformationen durchzugehen. Dieses Lexikon umfasst auch Artikel zu den Schlagworten Autoerotik, Dildo, Fetischismus, Masturbation, Onanie, Perversion, Sadismus, Selbstbefriedigung und Vibrator. Somit kann sich der interessierte Pädagoge zwar keine Methodenkompetenz aneignen, jedoch erst einmal grundlegende Sachinformationen zur ggf. vertiefenden Recherche finden.

Paradox bei dieser Betrachtung ist die Diskrepanz zwischen der Gleichstellung vom Erziehungs- und Bildungsauftrag von Schule und Eltern und die jeweilige Informationsversorgung.

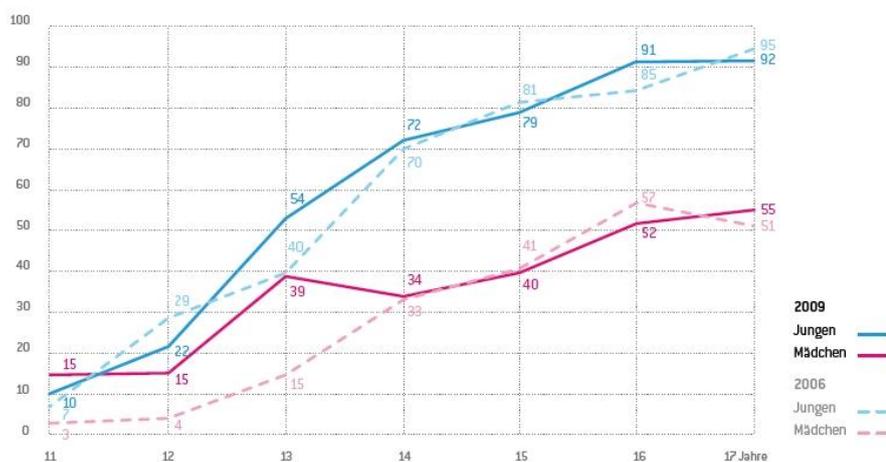
In allen drei Elternratgebern zum Thema *sexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen* die die BZgA veröffentlicht hat (Über Sexualität reden – vom 1. Lebensjahr bis zur Einschulung / zwischen Einschulung und Pubertät / Zeit der Pubertät) wird sogar jeweils mehrfach darauf eingegangen, wie wichtig es ist, Kinder und Jugendliche ihren eigenen Körper erkunden zu lassen und behutsam mit der Thematik umzugehen. Daraus könnte man zum einen schlussfolgern, dass dieses Wissen und die damit verbundene Handlungskompetenz bei Lehrern vorausgesetzt wird, oder andererseits, dass sie diese Kompetenzen auch nicht haben sollen, weil diese Thematik in Elternhände gehört. Letzteres ist natürlich wilde Spekulation, was jedoch für eine weiterführende Studie nicht uninteressant zu beleuchten wäre.

4. Lebensrealität Jugendlicher

Wie bereits im historischen Überblick über die Verbreitung von Sexspielzeug muss auch bei der Betrachtung des lebenspraktischen Bezugs dieser Thematik für Jugendliche vorab darauf eingegangen werden, welchen Stellenwert das Thema Selbstbefriedigung einnimmt.

Erfahrung mit Selbstbefriedigung

Für die Mehrheit der Jungen ist Selbstbefriedigung Normalität. Bereits mit 13 Jahren hat die Hälfte erste Erfahrungen mit Selbstbefriedigung. Mädchen sind dem Thema gegenüber zurückhaltender.



Die oben zu sehende Statistik ist der „Dr. Sommer-Studie 2009“ der Jugendzeitschrift BRAVO entnommen. (S.63)

Die Stichprobe setzte sich aus 1228 Befragten im Alter von 11 bis 17 Jahren zusammen und die Erhebung erfolgte anhand qualitativer Interviews.

Auffällig ist, dass im Alter von 17 Jahren 92% aller Jungen masturbationserfahren sind und im Gegensatz dazu nur 55% der Mädchen.

Dies könnte immer noch in klassischen Rollenbildern verankert sein: Mädchen machen sich nicht schmutzig und Mädchen fassen sich „da unten“ nicht an.

Dass das Thema „Sexspielzeuge“ für Jugendliche anscheinend tatsächlich von Relevanz sein könnte, zeigt eine Mini-Umfrage auf der Homepage der BRAVO. (Stand: 15.07.2013)

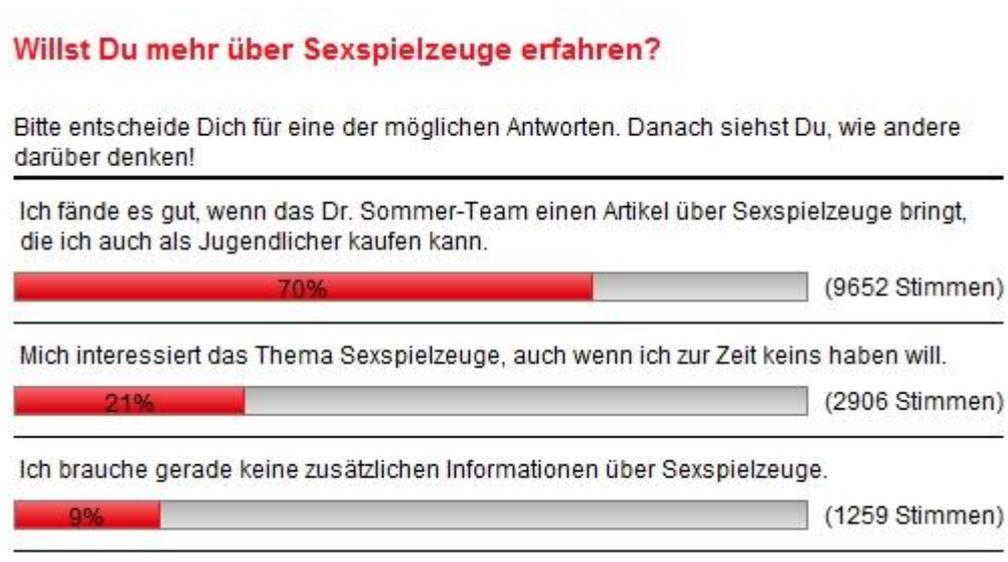


Abbildung 6: Umfrage auf BRAVO.de

Infolge dieser kleinen Meinungsabfrage hat die BRAVO dann auch eine ganze Informationsreihe zum Thema aufgebaut, inklusive einer weiteren kleinen Befragung und zwar „Hast Du ein Sexspielzeug?“ (Mehrfach-klicks waren dabei möglich) (Stand: 15.07.2013)

Der größte Prozentsatz (21%, 6355 Stimmen) der Abstimmenden gaben an, kein Sexspielzeug zu besitzen, dass sie aber gerne mehr Informationen darüber hätten.

16% (4805 Stimmen) gaben an, sich mit dem Thema (noch) gar nicht auszukennen und 13% (3972 Stimmen) gaben an, dass sie gerne Sexspielzeug kaufen würden, wenn es nicht so peinlich wäre, es an der Kasse zu bezahlen.

Darüberhinaus gaben 9% (2635 Stimmen) an, dass die Sexspielzeuge die sie interessieren würden für Jugendliche gar nicht im Handel erhältlich sind.

Der Thematik ablehnend gegenüber stehen eher wenige:

4% (1141 Stimmen) finden Sexspielzeug „blöd“, 6% (1644 Stimmen) wären sehr irritiert, wenn der/die PartnerIn ein Sexspielzeug mitbringen würde und 8% (2353 Stimmen) gaben an, dass sie kein Sexspielzeug besitzen, aber auch nichts vermissen.

Nun ist diese Online-Befragung natürlich insofern nicht 100% repräsentativ, da bei der Abstimmung keine statistisch verwertbaren Daten abgefragt werden wie z.B. das Alter oder der Bildungsstand und zudem beispielsweise auch eine Antwortmöglichkeit im Sinne von „Ich benutze Sexspielzeug gern und oft, auch mit meinem Partner“ gänzlich fehlt, aber sie lässt zumindest einen Trend bei Jugendlichen erahnen.

4.1. Woher bekommen Jugendliche Informationen zum Thema?

Im ersten Schritt wird analog zur Betrachtung der Materialien für MultiplikatorInnen das Informationsmaterial der BZgA für Jugendliche hinsichtlich der Thematik „Selbstbefriedigung“ und „Sexspielzeug“ untersucht.

<u>Jugendliche</u> Titel	Selbstbefriedigung	Sexspielzeug
Heterosexuell? Homosexuell?	-	-
sex 'n' tipps – Jungenfragen	-	-
sex 'n' tipps – Mädchenfragen	-	-
sex 'n' tipps - Was mir wichtig ist	-	-
Aufregende Jahre - Jules Tagebuch	ja (S. 25, S. 27-29)	-

Wie geht's, wie steht's? Wissenswertes für Jungen und junge Männer	ja (S. 53)	
...ist da was? - Wichtiges über Krankheiten, mit denen man sich beim Sex anstecken kann	-	-
Sprich drüber: Safer Sex... in jeder Beziehung!	-	-
...mach's mit... Kondom! Safer Sex wie und wozu?	-	-
In unserer Straße... Jungsgeschichten über Liebe, Freundschaft, Sex und Aids	ja (S. 43ff.)	-

Hier zeigt sich ein ähnliches Bild wie in der Betrachtung der Lehrkräfte-Broschüren: Selbstbefriedigung ist eher schwach vertreten, der Fokus liegt klar auf biologischer Aufklärung.

Laut der JIM-Studie 2012 („Basisuntersuchung zum Medienumgang 12 bis 19jähriger“) die mit 1201 ProbandInnen im Alter von 12 bis 19 Jahren durchgeführt wurde, kristallisierte sich eindeutig eine favorisierte Informationsquelle heraus: das Internet.

In 100% der Haushalte der Befragten Jugendlichen gibt es einen PC, zu 98% mit für sie zugänglichem Internetanschluss. (vgl. ebd., S. 6)

91% der Jugendlichen nutzen das Internet täglich oder zumindest mehrmals wöchentlich (vgl. ebd., S. 12)

88% geben auch an, dass ihnen das Internet als Informationsquelle „sehr wichtig“ sei. Bücher hingegen, die von PädagogInnen oft und gern zur Information empfohlen werden, liegen auf der Hitliste des Nutzungsverhaltens Jugendlicher erst auf dem 7. Platz. (vgl. ebd.)
Erschwerend kommt hinzu, dass es spezielle Jugendratgeber zum Thema Sexspielzeug nicht gibt.

4.2. Informationsquelle Internet

Das Internet bietet für Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen eine unüberschaubare Fülle an Informationsmöglichkeiten. Das größte Risiko für

alle Ratsuchenden stellt das undifferenzierte Anklicken des erstbesten Treffers dar. Besonders von Jugendlichen kann oftmals nicht zuverlässig abgeschätzt werden, bei welchen Beiträgen es sich um sachlich und qualitativ hochwertige Informationen handelt. Sie lassen sich vorrangig durch die Popularität eines Beitrages leiten, auch wenn diese nichts über seine Qualität aussagt.

Während der Online-Recherche am Thema der vorliegenden Arbeit fiel mir zum ersten Mal bewusst die Art und Weise der subtilen Werbung durch das Internet auf. Falsche bzw. nicht bewusst festgelegte Browsereinstellungen machen es Anbietern bestimmter Inhalte möglich, sogenannte Cookies zu setzen, also kleine Markierungen der besuchten Seiten, um dann beim Aufrufen anderer Websites ihre Werbung platzieren zu können. Besonders bei Social Networks, Radiosendern und Emailpostfächern ist auffällig, dass die Werbebanner an den Rändern der Homepages mit Inhalten zuvor besuchter Seiten gefüllt sind.

Geht ein Familienmitglied also einmal auf die Homepage eines Erotikversandes, kann es durchaus passieren, dass der nächste Nutzer mit Werbung des Shops beim Surfen konfrontiert ist. Dies stellt für Jugendliche potentiell ungewollte Konfrontation mit sexualisierten Inhalten dar und umgekehrt konfrontiert es möglicherweise auch Eltern mit Inhalten, die sie nicht zuordnen, wissen oder mit ihrem Kind adäquat besprechen können und/ oder wollen.

Im Folgenden werden einige ausgewählte Quellen die sich auf seriöse Art dem Thema Aufklärung widmen überblicksartig vorgestellt mit einer jeweils kurzen Einschätzung des pädagogischen Nutzens und dem Bezug zur Zielgruppe. Dabei liegt der Fokus natürlich vor allem auf der Erwähnung und Bearbeitung des Themas Sexspielzeug.

4.2.1. www.machsmit.de & www.gib-aids-keine-chance.de

Beide Homepages beziehen sich auf Kampagnen der BZgA mit dem Hauptanliegen der HIV-Aids-STI-Prävention.

Auf beiden Homepages werden gleichermaßen Sexspielzeuge berücksichtigt unter der Rubrik *Wissen* und *Übertragungswege* bzw. *Safer Sex*.

Die „Mach’s mit!“ Homepage bietet sich zur Empfehlung an Jugendliche eher an, da sie direkt und vor allem mit „Du“ angesprochen werden, die Seite im optisch auffälligeren Design gestaltet ist und Informationen übersichtlicher angeordnet sind.

„Gib Aids keine Chance“ bietet sich wiederum eher als Informationsquelle für ältere Zielgruppen und PädagogInnen an, da die Seite weniger bunt und wesentlich neutraler gehalten ist. Zudem findet man dort Methoden und Materialien zur Präventionsarbeit.

Beide Kampagnen haben grundsätzlich den entscheidenden Vorteil, dass sie Jugendlichen allein schon durch Plakat- und Fernsehwerbung bekannt sind und sie nicht von PädagogInnen darauf hingewiesen werden müssen, dass es dazu auch Informationshomepages gibt.

4.2.2. www.loveline.de

Auftraggeber dieser Seite ist ebenfalls die BZgA und sie umfasst ein weites Spektrum an Themen. Das bunte Design erinnert an die Homepage der BRAVO und spricht dadurch noch jüngere Jugendliche als die Kampagnen „Mach’s mit!“ und „Gib Aids keine Chance“ an.

Auf dieser Seite gibt es die Möglichkeit sich via Lexikon von A bis Z durch die Themenwelt „Sex“ zu klicken, Artikel zu verschiedenen Bereichen durchzulesen wie z.B. geschlechtsspezifische Themen, das 1. Mal, Aussehen oder Sex & Internet. Jugendliche haben zudem die Möglichkeit sich selbst aktiv mit Fragen, Meinungen und Ideen einzubringen im Forum, Gästebuch und im von ExpertInnen moderierten Live-Chat.

Das Thema „Selbstbefriedigung“ findet man als Schlagwort im Lexikon und als Artikel im Bereich *Sex & Co > Gefühle und mehr > Selbstbefriedigung*. Die Thematik Sexspielzeuge taucht jedoch nirgends auf, auch nicht im Lexikon. Die Suche nach den Schlagworten „Dildo“ „Taschenmuschi“ „Lustkugeln“ „Vibrator“ zeigt ebenfalls keine Treffer an. Beim Thema „Safer Sex“ werden Sexspielzeuge ebenfalls nicht erwähnt.

Für Jugendliche, die ihre Sexualität zum ersten Mal entdecken, bietet sich diese Seite sehr gut als Referenz im Sinne der allgemeinen Aufklärung an. Für Jugendliche die bereits Erfahrungen gesammelt haben und spezifische Informationen suchen, beispielsweise zu Methoden der Selbstbefriedigung oder dem Einkauf im Sexshop, ist sie jedoch eher ungeeignet.

Zudem bemerkt der fachkundige Nutzer bei genauer Betrachtung den starken Fokus auf Prävention. Unter dem Reiter *Themen* ist gleich der erste Unterpunkt *Verhütung*, gefolgt von *Mädchen*, *Jungen*, dann erst kommt das Thema *Liebe*, gefolgt von *Sex & Co*, *Aussehen*, *Frauenarzt* und den Abschluss bildet die Kategorie *Sex und Internet*.

4.2.3. www.sextra.de

Die Homepage steht unter der Federführung von pro familia e.V. und spricht alle Zielgruppen an, von jung bis alt. Es gibt hier die Möglichkeit der Schlagwortsuche, dem Durchgehen eines FAQs, allgemeine Artikel zu bestimmten Themengebieten, einem Dialogforum und Medienhinweise speziell für Jugendliche zum Thema Aufklärung.

Auch hier zeigt die Schlagwortsuche bei der Eingabe der Schlagworte keine Ergebnisse, wenn man nach Sexspielzeug im Allgemeinen und im Besonderen sucht. Klickt man sich jedoch durch das „Lexikon“ werden zumindest „Sexspielzeuge“, „Dildo“ und „Vibrator“ in Kurzdefinition angezeigt. Ein entscheidender Vorteil dieser Homepage ist die Emailberatung. Jugendliche können hier ihre individuellen Fragen mit 3 verschiedenen Verschlüsselungsstufen sichern. Die vorherige Einordnung der Frage in eine Kategorie steigert außerdem die Chancen auf eine extrem schnelle ExpertInnenantwort.

4.2.4. www.bravo.de

Das „Dr. Sommer Team“ ist eine Instanz, die seit den 60er Jahren Jugendliche aufklärt und dabei auf alle erdenklichen Fragen rund um das Thema Sexualität eingeht. Durch die Beantwortung der von Jugendlichen

selbst eingereichten Fragen bleibt „Dr. Sommer“ kontinuierlich an der Lebenswelt der Jugendlichen und holt sie da ab, wo sie mit ihren Interessen und Problemen stehen.

Besonders im Fokus auf Sexspielzeug wird hier die Zielgruppenorientierung deutlich: Selbstbefriedigung und Sexspielzeug werden explizit thematisiert und vorgestellt mit allen Pros und Contras, Hinweisen zum Erwerb und zur Nutzung (auch partnerschaftlich) und vor allem werden Einstellungen und Erfahrungen der Jugendlichen in einer kleinen Abstimmung zum Thema erfragt, was noch einmal verstärkt, wie wichtig ihre Meinung ist und wie ernst ihre Interessen und Fragen zu dieser Thematik genommen werden.

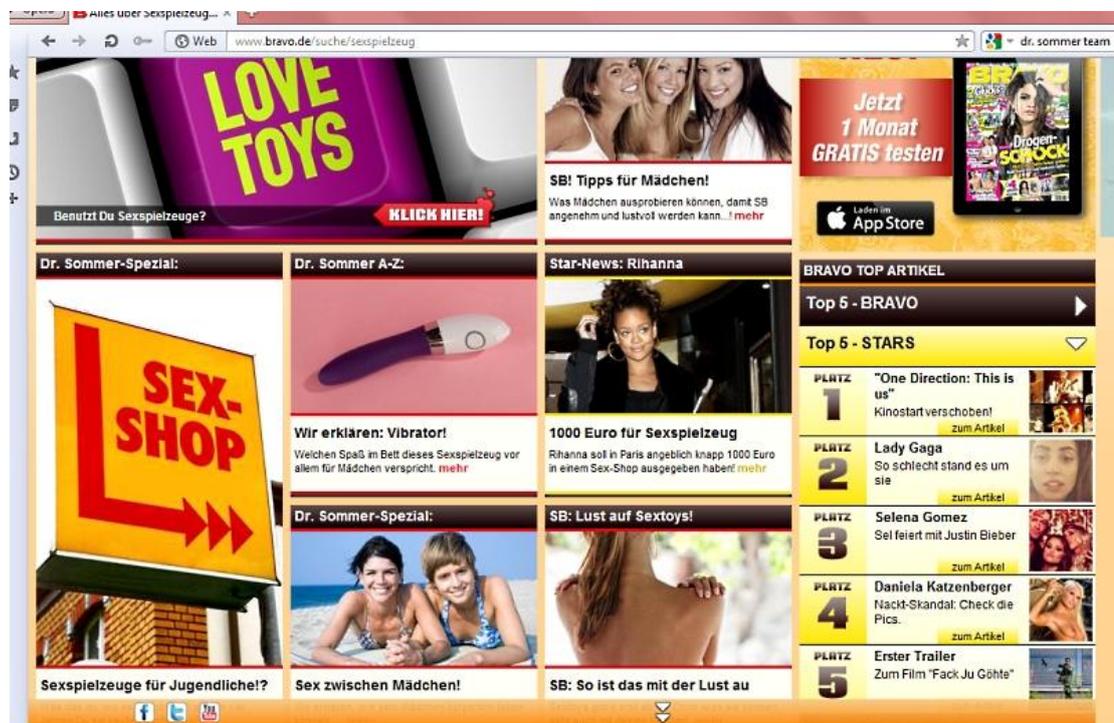


Abbildung 7: Thema „Sexspielzeug“ auf BRAVO.de

Auch auf Facebook ist die BRAVO mit einer Seite vertreten, auf der bereits über 600.000 Nutzer „Gefällt mir“ angeklickt haben.

4.2.5. www.youtube.com .

Auf der Video-Plattform Youtube, die mit 38 Millionen Nutzern allein in Deutschland (Stand 2012) führender Anbieter ist, finden sich ganze Kanäle, die dem Thema Sexualität gewidmet sind. Die Gefahr dabei auf qualitativ

schwache Beiträge zu stoßen ist hier extrem hoch, jedoch gibt es andererseits auch herausragend gut gemachte Video-Aufklärung, wie z.B. den Kanal „61 Minuten Sex“, auf den ich bei der Recherche nach dem Schlagwort „Selbstbefriedigung“ gestoßen bin.

Auf diesem Kanal stellen (laut eigener Aussage) Sexualpädagoge Jan Winter (Künstlername, in Anlehnung an das „Dr. Sommer Team“) und seine Kollegin Gianna regelmäßig Aufklärungsvideos zu teils von Nutzern erfragten Inhalten ins Netz.

Mit rund 94.000 Abonnenten, mehr als 200 hochgeladenen Videos und über 37 Millionen Videoaufrufen ist dieser Kanal der mit Abstand populärste seiner Art.

Es werden alle Themen rund um Sexualität, Liebe, Partnerschaft, Körper, sexuelle Orientierung etc. behandelt, von der besten Art und Weise die Freundin zu fingern bis hin zu Sex im Wasser.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Thematik Selbstbefriedigung und Selbstbefriedigung mit Hilfsmitteln geschenkt. In zahlreichen Videos finden sich kreative Anleitungen zum selbst bauen von Sexspielzeugen bzw. Masturbationshilfen. Damit wird vor allem dem Umstand Rechnung getragen, dass Jugendliche unter 18 keinen Zutritt zu Sexshops haben und noch nicht in jeder Drogerie Sexspielzeug im Warensortiment zu finden ist.

Was zudem sehr interessant ist, ist die Tatsache, dass enorm viele Hilfen bzw. Hilfsmittel für männliche Nutzer vorgestellt werden:

Neben der Anleitung zum selbstgebauten Vibrator mittels elektrischer Zahnbürste finden sich mehrere Anleitungen zum Bau von Vagina-ähnlichen Objekten die der männlichen Masturbation dienlich sein könnten.

Dabei achten die Moderatoren stets darauf, dass die benötigten Materialien dem normalen Haushaltsbestand entsprechen wie z.B. Handschuhe, Gläser, Socken, Schwimmflügel, Luftpolsterfolie, Luftballons, Schwämme usw. und Jugendlichen somit unproblematisch zur Verfügung stehen und ohne dass Eltern oder Geschwister sofort schlussfolgern könnten, welchem Zweck diese Gegenstände insgeheim dienen können.

Zusätzlich ist der Aufklärungskanal mit einem Profil im Facebook vertreten, wo Jugendliche ebenfalls die Möglichkeit haben ihre Fragen zu stellen, z.B. für den Fall, dass sie kein Nutzerkonto im Youtube haben.

Die thematisierten Inhalte von „61 Minuten Sex“ sind kombiniert mit dem gezielten Ansprechen und Abfragen von Bedarfen Jugendlicher ein sehr gutes Beispiel für moderne, mediengestützte Aufklärung und Prävention. Selbst sprachlich wird sich an der Zielgruppe orientiert ohne dass die Moderatoren dabei aufgesetzt oder künstlich wirken.

Die hier vorgestellten Seiten erheben natürlich keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und sollen lediglich aufzeigen, wie pädagogische Fachkräfte das Internet trotz seiner potentiellen Risiken, vor allem im Kontext von Pornographie, mit seiner Fülle an Möglichkeiten auch zielgerichtet und vor allem zielgruppenorientiert nutzen und guten Gewissens an Jugendliche weitergeben können.

Auffällig ist im direkten Vergleich der „Aufklärungsanbieter“, wie sich die Art und Weise der Darstellung und der Inhalte öffentlicher Auftraggeber und Anbieter (wie BZgA oder pro familia) von denen privater Anbieter (BRAVO, Youtube) unterscheidet.

Der Bezug zur Zielgruppe und die Abbildung der gelebten Jugendkultur sind darüber hinaus besonders gut getroffen, je mehr Mitsprache- und Beteiligungsmöglichkeiten die Zielgruppe beim jeweiligen Anbieter hat. In der sexualpädagogischen Praxis ist das gezielte Eingehen auf die Bedarfe der Zielgruppe einer der wichtigsten Bestandteile um erfolgreich und im Interesse der Jugendlichen zu arbeiten. Aus diesem Grund sollten sich PraktikerInnen durchaus auch dem Medium „Internet“ für ihre direkte Arbeit mit der Zielgruppe bedienen.

5. Fazit

Der historische Vergleich hat gezeigt, dass Sexspielzeuge eine lange Tradition in gelebter Masturbationspraxis und Sexualität der Menschen haben. Ihre Rolle hat sich im Lauf der Jahrhunderte mehrfach gewandelt: von alltäglich zu tabuisiert und streng sanktioniert, dann zum medizinischen Wundermittel, zum Gebrauchsgegenstand, wieder Tabu und letztendlich zur Normalität zurück.

Die Schwierigkeiten in der wissenschaftlichen Literaturrecherche, besonders im Fall des historischen Hintergrundes von Sexspielzeugen könnten ein Indiz dafür sein, dass auch heute noch ein indirektes, unterschwelliges gesellschaftliches Tabu bezüglich dieser Thematik besteht.

Die Tatsache, dass Sexualität bereits seit über 4 Jahrzenten fester Bestandteil des Lernortes Schule ist, ist grundsätzlich als sehr positiv einzustufen. Auch die Verpflichtung an jedes Bundesland ein Konzept zur schulischen Sexualerziehung vorzulegen stellt einen großen Schritt zur Förderung der sexuellen Emanzipation von Jugendlichen dar.

Problematisch bei der Umsetzung der festgeschriebenen Inhalte ist jedoch, unabhängig vom jeweiligen Bundesland, die Tatsache, dass LehrerInnen bei der Fülle an Pluralität hinsichtlich gelebter Sexualität heutzutage schlichtweg nicht in allen Bereichen fachkompetent sein können um sie flächendeckend im Unterricht integrieren zu können. Erschwerend kommt hinzu, dass Sexualerziehung und sexualpädagogische Handlungskompetenz kein Bestandteil der LehrerInnenausbildung oder auch nur verpflichtende Weiterbildungsinhalte sind.

Der Schule wird also eine Aufgabe übertragen, die sie aus den verschiedensten Gründen alleine nicht bewältigen kann. An dieser Stelle macht es natürlich Sinn, sich externe Unterstützung an die Seite zu holen. Doch 1. ist nicht jeder Pädagoge der oder die einmal die Weiterbildung zum Sexualpädagogen durchlaufen hat automatisch gut in seinem Metier und hat sofort einen guten Zugang zur Zielgruppe und zum 2. gibt es nicht annähernd ausreichende Fachkräfte die diese Aufgabe in dem Stil wie die

Rahmenrichtlinien der Bundesländer es für die verschiedenen Altersstufen empfehlen abdecken könnten.

Speziell bezogen auf den Bereich Sexspielzeuge stellt sich jedoch noch eine ganz andere Problematik dar: Dadurch, dass sie nicht explizit als behandlungswürdiges Thema ausgewiesen sind, besteht insofern ein Risiko als dass es Lehrkräfte potentiell verunsichert und eher abschreckt es aufzugreifen bzw. von externen KooperationspartnerInnen aufgreifen zu lassen, schlichtweg aus Angst über die Reaktion der Eltern.

Die Aufklärung von PädagogInnen und Eltern bezüglich frühkindlichen Sexualverhalten bzw. der Neugier am eigenen und fremden Körper wird heute stärker betrieben denn je. Es scheint jedoch, vor allem in der Ratgeberliteratur, einen Bruch zu geben wenn die Kinder in die Pubertät kommen, von diesem Moment an wird es ihnen nur allzu gern selbst überlassen, sich damit auseinander zu setzen.

„Aufklärung“ übernimmt heutzutage zunehmend das Internet. Das World Wide Web bietet insofern einen enormen Vorteil, als dass die meisten Jugendlichen es heutzutage ohnehin stets und ständig auf dem Smartphone mit sich tragen und jederzeit in Sekundenschnelle befragen können.

Dass dies nicht immer ein Risiko darstellen oder mit verminderter Qualität einhergehen muss, zeigt besonders gut die Analyse der Aufklärungsplattformen die sich speziell an Jugendliche wenden.

Um der Lebensrealität ihrer SchülerInnen jedoch ein Stück näher zu sein, wären LehrerInnen daher gut beraten, wenn sie sich einmal die Zeit nehmen würden um selbst die Informationsportale ihrer SchülerInnen durchzugehen.

Besonders auffällig und deutlich geworden ist die Tatsache, dass Sexspielzeug und auch Masturbation, wenn beides denn thematisiert wird, immer eng verknüpft mit weiblicher Sexualität war und ist.

Einen großen „Aufschrei“ gegen die Fachgeschäfte für Ehehygiene von Beate Uhse gab es ja allem Anschein nach erst, als Produkte zum Sortiment hinzugefügt wurden, die der Stimulation der weiblichen Genitalien dienten.

Ebenso waren es Frauen, die mittels manueller Therapie von psychischen Auffälligkeiten „geheilt“ werden mussten.

Die Analyse des jugendlichen Konsumverhaltens zeigt im Vergleich mit den pädagogischen Standards und Empfehlungen, dass die Pädagogik Gefahr läuft, von den Medien überrannt zu werden. Was die Aufklärung und Begleitung Jugendlicher hinsichtlich der Thematik Selbstbefriedigung angeht, ist dies womöglich bereits geschehen, recherchiert man nur einmal auf Youtube nach diversen Aufklärungsvideos oder schaut sich die Online-Version der BRAVO an.

Dabei ist jedoch auch anzumerken, dass es in der sexualpädagogischen Praxis aktuell keine zeitgemäßen methodischen Ansätze gibt, die ein Aufgreifen des Themas erleichtern würden.

Was in der vorliegenden Betrachtung aufgrund personeller und zeitlicher Ressourcen nicht möglich war, war die umfassende Befragung von PraktikerInnen, wodurch die Arbeitsthese nochmals geprüft und intensiver auf der Metaebene hätte diskutiert werden können.

Dass sich Jugendliche eigene Wege der Information suchen und sich gerade bei einem so persönlichen Thema wie Selbstbefriedigung nicht an LehrerInnen, SchulsozialpädagogInnen oder die Sexualpädagogin die sie bestenfalls zum 2. Mal sehen wenden, ist dabei absolut nachvollziehbar und natürlich.

Die medial vermittelte Aufklärung (wie qualitativ hochwertig sie auch immer erfolgt) birgt jedoch die Gefahr der Entmenschlichung und Digitalisierung von Sexualität. Faktenwissen kann durch Medien sehr gut vermittelt werden, eine selbstbewusste und emanzipierte Grundhaltung im Bezug auf die eigene Sexualität kann ein Jugendlicher jedoch nur im Austausch mit anderen Individuen erwerben, wobei er auch erwachsene Vorbilder (sei es nun Eltern oder PädagogInnen) als Ansprechpartner benötigt.

Es soll damit nicht gesagt sein, dass „der Dildo“ zwingend als Thema im Unterricht behandelt werden muss oder dass jede sexualpädagogische

Fachkraft mit einem Sexspielzeugkoffer (analog dem Verhütungsmittelkoffer) ausgestattet werden sollte um damit bereits in der Grundschule Aufklärung über die Materie zu betreiben, jedoch wäre zu überlegen, ob die heutige gängige Praxis der biologischen Aufklärung, dem Besprechen des 1. Mals, der Missbrauchsprävention und der kritischen Beleuchtung von Pornographienutzung nicht auch der Ergänzung einer Facette bedarf: Freude und Spaß an der Entdeckung und im Umgang mit dem eigenen Körper.

6. Ausblick und Empfehlungen

Um einen umfassenden Einblick in das Masturbationsverhalten Jugendlicher zu bekommen, würde es sich empfehlen, eine Studie speziell zum Masturbationsverhalten inkl. Sexspielzeugnutzung durchzuführen (bestenfalls quantitativ und qualitativ), was sich als Thema in der Praxisforschung zukünftiger Jahrgänge im Masterstudiengang Angewandte Sexualwissenschaften an der Hochschule Merseburg anbieten würde. Auch die Frage nach Informationswünschen bzw. vorhandenen Informationsdefiziten sollte dabei berücksichtigt sein.

Definitiv sollte weiterhin am Selbstbewusstsein von Mädchen hinsichtlich Masturbationserfahrung gearbeitet werden. Allerdings dürfen die Jungs dabei nicht auf der Strecke bleiben. Sexualpädagogische Fachkräfte benötigen dazu jedoch erst einmal frisches Handwerkszeug um den Jugendlichen auf der Höhe der Zeit begegnen zu können.

Im Sinne einer ganzheitlichen Begleitung von Jugendlichen in ihrer sexuellen Entwicklung wäre es sinnvoll, wenn die sexualpädagogische Praxis sich bezüglich Selbstbefriedigung und Sexspielzeugen zumindest anteilig an den Medien orientieren würde.

In der Ausbildung sexualpädagogischer Fachkräfte sollte verstärkt auf die Mediennutzung Jugendlicher eingegangen werden, da sie heutzutage einen enormen Anteil zur informellen Bildung und zur Lebensrealität Heranwachsender beiträgt. Wenn die Fachkräfte wissen, was Jugendliche konsumieren, können sie dem souveräner begegnen. Eine Sexualpädagogin wird in einer Schulklasse schneller akzeptiert, wenn sie weiß, dass Rihanna sich bei ihrem letzten Besuch in Paris Sexspielzeuge im Wert von 1000€ gekauft hat. Vor allem, wenn die Sexualpädagogin mit den Jugendlichen zum Thema arbeiten möchte.

Wie in der Analyse der Ratgeber-Literatur der BZgA bereits festgestellt, müssten die vorhandenen Broschüren und Methodensammlungen und

Handlungsempfehlungen im pädagogischen Bereich besonders die, die sich auf HIV/ Aids-Prävention beziehen, dringend aktualisiert werden hinsichtlich des Safer-Use von Sexspielzeugen.

Bei der Recherche nach einem englischen Fachbuch über die Geschichte von Sexspielzeugen stieß ich zufällig auf die Homepage www.vibrators.com. Eine Art Adaption dieser Seite (nur ohne Verkaufsplattform) wäre eine interessante Überlegung für den deutschsprachigen Raum.

Zwar geht es auf dieser Seite ganz klar um Profit, jedoch scheint der Anbieter an seinen KundInnen interessiert und bietet ihnen einen Service, wie es ihn auf deutschen Homepages so nicht gibt.

Der im trendigen Rockabilly-Stil designte Online-Shop bietet über die regulären Produktbeschreibungen hinaus einen umfassenden Informationsservice zu allen Bereichen die man vor dem Kauf und bei der Benutzung von Sexspielzeugen beachten sollte.



Abbildung 7: Kaufberatung bei Vibratoren

Es gibt eine Art individuelle Kaufberatung für Vibratoren in der frau wählen kann, welcher Anwenderintyp sie ist: Neuling (Curious Cathy, siehe Screenshot), der klassische Typ der den Vibrator ohne Schnörkel und

Zusätze bevorzugt, die Benutzerin die externe Stimulation bevorzugt oder die, die die G-Punkt-Stimulation präferiert.

Darüberhinaus gibt es auch die Rubriken „gay/lesbian toys“, „toys for couples“.

Der Handel in Deutschland im Allgemeinen könnte ebenfalls zur Stärkung des Selbstbewusstseins im Bezug auf den Erwerb von Sexspielzeugen seitens Jugendlicher eingebunden werden: neutrale Verpackungen durch die man nicht sofort den Inhalt erkennen kann wären dazu ein erster Schritt. Auch Sexshops könnten angeregt werden, sich für Jugendliche, im wahrsten Sinne des Wortes, zu öffnen.

Der §184 StGB bezieht sich lediglich auf die Verbreitung von jugendgefährdenden Inhalten, also pornographische Filme und Zeitschriften, das zugänglich machen und verkaufen von Sexspielzeugen an Jugendliche ist jedoch nicht per Gesetz verboten. Man könnte mit wenigen baulichen Veränderungen in den meisten Geschäften den für Jugendliche bedenkenlos zugängigen Teil von den ü-18 Artikeln trennen (wie es in Videotheken Standard ist) und somit den Einlass für Jugendliche ermöglichen. Dies würde im Sinne der Ladeneigentümer nicht nur den Umsatz potentiell steigern, sondern auch Jugendlichen einen geschützten Rahmen zur Erkundung und die Möglichkeit fachkompetenter Beratung geben. Darüberhinaus würde Jugendlichen auch der Erwerb von Kondomen erleichtert.

Ich habe im Lauf meiner sexualpädagogischen Tätigkeit schon oft von Jugendlichen gehört, dass sie lieber im Sexshop Kondome kaufen würden, als in der Drogerie, da sie dort das Gefühl haben beobachtet und bewertet zu werden. Zudem bieten Fachgeschäfte eine breitere Auswahl an Kondomgrößen als die durchschnittliche Drogerie oder der Supermarkt und eine fachkompetente Beratung.

Als Abschluss der zukunftsorientierten Betrachtung des Themas führe ich hier noch eine eigene Idee eines Modell-Projekts in Form eines Workshops für SchülerInnen ab der 9. Klasse an:

Bezogen auf das System „Schule“ und dem angestrebten Prinzip der bestenfalls fächerübergreifenden Sexualerziehung wäre eine interessante

methodische Überlegung, die Verknüpfung des Biologie-, Kunst-, Chemie-, Mathe- und Physikunterrichts mittels eines Sexspielzeug-Workshops herzustellen.

Ich erinnere mich, dass in meiner Schulzeit im Kunstunterricht einst die Aufgabe lautete „Baut eine Skulptur.“ Und das war schrecklich langweilig und in meinen Augen gänzlich sinnentleert. Analog dazu wäre jedoch die Möglichkeit der Abstraktion auf das Thema Sexspielzeuge deutlich interessanter.

Um zu definieren welche erogenen Zonen mit dem Toy angesprochen werden sollen, benötigt man aus dem Biologieunterricht die Grundlagen der menschlichen Anatomie.

Die Skizze des Prototyps sowie die Farbgebung könnten Bestandteil des Kunstunterrichts sein. Die Auswahl des geeigneten Materials erfolgt mithilfe des Periodensystems im Chemieunterricht und der gezielten Analyse von Stoffen. Ist ein Material z.B. extrem reaktionsfreudig mit der menschlichen Haut, bietet es sich natürlich nicht zur Verarbeitung an etc. Im Mathematikunterricht lernen die SchülerInnen die notwendigen Grundlagen zur Berechnung des Volumens und der Menge des benötigten Materials und im Physikunterricht wird der Entwurf des Prototyps hinsichtlich seiner Statik und es kann ggf. der Bau eines Motors besprochen werden.

Als Abschluss der Projektwoche könnte man im Ethikunterricht den Sinn und Nutzen von Sexspielzeugen diskutieren oder im Wirtschafts- bzw. Sozialkundeunterricht klären, welche Bedingungen für die Massenproduktion von Sexspielzeugen erfüllt sein müssten.

Begleitet und koordiniert werden sollte das Projekt natürlich bestenfalls von einer sexualpädagogischen Fachkraft, die das Ganze zudem auch im Elternabend den betreffenden Erziehungsberechtigten vorstellen würde.

Der Mensch ist ein sexuelles Wesen von Geburt an. Kleinkindern gesteht man schon seit langer Zeit die barrierefreie Entdeckung des eigenen Körpers zu, daher sollte man bei Jugendlichen nicht damit aufhören und auch den Zeitgeist in der sexualpädagogischen Begleitung nicht außer Acht lassen.

7. Quellen

Literatur

Bobkova, Katarina; Luwid, Anna; Münch, Alessa: Sexualmedizinische Diagnostik, Norderstedt 2006

Lerman, Nina; Oldenziel, Ruth, Mohun, Arwen: Gender and Technology. A reader, Baltimore 2003

Sielert, Uwe: Sexualerziehung und Sexualpädagogik in Deutschland, erschienen in: Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 2007

Sigusch, Volkmar: Neosexualitäten. Über den kulturellen Wandel von Liebe und Perversion, Frankfurt/ Main 2005

Steinbacher, Sybille: Wie der Sex nach Deutschland kam. Der Kampf um Sittlichkeit und Anstand in der frühen Bundesrepublik, München 2011

Timmermanns, Stefan; Tuidier, Elisabeth: Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit, München 2008

West, Anne: 100 Dinge über Sex, die eine Frau jetzt wissen sollte erschienen als Begleitheft der „Joy“, Ausgabe 08/2013, München

Online-Quellen

1. Mose 38 Die Familiengeschichte Judas, ERF-Online 2013
URL: <http://www.bibleserver.com/text/EU/1.Mose38>
Stand: 25.03.2013

§ 184 StGB in: Spiegel Ausgabe 50/ 1969
URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45520361.html>
Stand: 01.07.2013

19. Jahrhundert bis heute. Vom Frust zur Lust, Dildo.de
URL: <http://www.dildo.de/inhalt-Dildo-Museum-17.html>
Stand: 24.06.2013

Ahlers, Alice: Ein Dildo aus der Steinzeit, Frankfurter Rundschau 02.03.2012
URL: <http://www.fr-online.de/wissenschaft/antikes-sexspielzeug-ein-dildo-aus-der-steinzeit,1472788,11749282.html>
Stand: 23.06.2013

Anonym: Onania; Or, the heinous sin of self-pollution and all its frightful consequences in both sexes , considered. London 1724

<http://english.byu.edu/facultysyllabi/KLawrence/ONANIA.pdf>

BRAVO.de, 2013

URL: <http://www.bravo.de/suche/sexspielzeug>

URL: <http://www.bravo.de/dr-sommer/sex-verhuetung/umfrage-benutzt-du-sexspielzeuge>

Stand: 29.07.2013

Du bist kein Werwolf, WDR 2013

URL: <http://www.wdr.de/tv/werwolf/themen/anleitungen/index.php5>

Stand: 17.04.2013

Duden, 2013

Tabu: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Tabu#Bedeutung2>

Masturbation: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Masturbation>

Stand: 24.04.2013

Faust, Prof. Dr. med. Volker: Hysterie. In Psychosoziale Gesundheit von Angst bis Zwang, 2013

URL: <http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/hysterie.htm>

Stand: 29.03.2013

Frühe Zeugnisse – Lust macht erfinderisch, Dildo.de

URL: <http://www.dildo.de/inhalt-Dildo-Museum-16.html>

Stand: 22.07.2013

Hauptstadtportal Berlin

URL: <http://www.berlin.de/orte/museum/beate-uhse-erotik-museum/>

Stand: 13.06.2013

Herkunftswörterbuch: Masturbation, 2013

URL: <http://www.wissen.de/wortherkunft/masturbation>

Stand: 27.02.2013

Köhler, Monika: Der Phallus der Äbtissin, Ossietzky. Zweiwochenschrift für Politik/ Kultur/ Wirtschaft, 2004

URL: <http://www.sopos.org/aufsaetze/41a6e6fcdf06c/1.phtml>

Stand: 09.07.2013

Lady Gaga löst mit Dildo-Schuhen TV-Skandal aus, Welt Online 16.05.2011

URL: <http://www.welt.de/vermischtes/prominente/article13373655/Lady-Gaga-loest-mit-Dildo-Schuhen-TV-Skandal-aus.html>

Stand: 22.03.2013

Lexikon. sabasin – Portal für erotische Kultur

URL: <http://www.sabasin.com/lexikon/000-Lexikon.html>

Stand: 23.07.2013

Lexikon der Sexualität, Onmeda, 2013
URL: <http://www.onmeda.de/lexika/sexualitaet/index.html>
Stand: 23.05.2013

Planet Schule. Schulfernsehen multimedial. 2013
URL: http://www.planet-schule.de/sf/php/02_sen01.php?sendung=8947
Stand: 03.05.2013

Reichert, Martin: In der Dildokratie, taz.de 19.06.2004
URL: <http://www.taz.de/1/archiv/?id=archivseite&dig=2004/06/19/a0302>
Stand: 27.03.2013

Sexualerziehung und Sexualkunde, Deutscher Bildungsserver 2013
URL: <http://www.bildungsserver.de/Sexualerziehung-Sexualkunde-790.html#vorschlaege>
Stand: 23.05.2013

Sexuelle Hilfsmittel, Universal Lexikon 2012
URL: http://universal_lexikon.deacademic.com/300239/sexuelle_Hilfsmittel
Stand:

Spiewak, Martin: Teufelszeug. Interview mit Thomas Laquer, Zeit Online 18.04.2008
URL: <http://www.zeit.de/2008/17/Interview-Laqueur>
Stand: 13.06.2013

Sturm, Katja: Frau Merkel hat bitchige Züge, Frankfurter Rundschau 10.10.2012
URL: <http://www.fr-online.de/frankfurter-buchmesse/lady-bitch-ray-auf-der-buchmesse--frau-merkel-hat-bitchige-zuege-,4687284,20568064.html>
Stand: 25.03.2013

Weller, Konrad: Schulische und außerschulische Sexualerziehung, 2010
URL: <https://www.familienhandbuch.de/schule/allgemeines-schule/schulische-und-auserschulische-sexualerziehung>
Stand: 28.05.2013

Vibrators.com
URL: <http://www.vibrators.com>
Stand: 29.07.2013

Winter, Jan: 61 Minuten Sex, Youtube-Kanal, 2013
URL: <http://www.youtube.com/user/61MinutenSex>
Stand: 14.06.2013

Studien

Aktuelle Ipsos-Umfrage im Auftrag von Fun Factory nimmt das Verhältnis der Deutschen zu ihren vibrierenden Lustbereitern unter die Lupe, eLine 27.04.2012
URL: <http://www.eline-magazine.de/aktuelle-ipsos-umfrage-im-auftrag-von-fun-factory-nimmt-das-verhaeltnis-der-deutschen-zu-ihren>
Stand: 17.06.2013

BRAVO Dr. Sommer Studie 2009. Liebe! Körper! Sexualität! , München 2009

Durex Global Studie 2012, sexspielzeug.de 03.09.2012
URL: <http://www.sexspielzeug.de/557/durex-global-sex-studie-2012/>
Stand: 29.03.2013

Medienpädagogischer Forschungsverband: Jugend Information (Multi-) Media.
Basisbefragung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, Stuttgart
2012
URL: http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf12/JIM2012_Endversion.pdf
Stand: 19.07.2013

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Bewegungsspiele und Übungen für die HIV/ Aids-Prävention in der Jugendarbeit,
Köln 2013 3. Auflage

Eckert, Michael: mach's mit...Kondom! Safer Sex - wie und wozu? Köln 2010

Eckert, Michael & Hartmann, Simone: Sprich drüber... Safer Sex in jeder
Beziehung! Köln 2010

Flacke, Uschi: Aufregende Jahre - Jules Tagebuch Köln 2004

Gnielka, Martin: Über Sexualität reden. Die Zeit der Pubertät, Köln

Handlungsorientierte Methoden für die Aids- und Sexualaufklärung mit
geschlossenen Gruppen, Köln 2012

Hilgers, Andrea; Krenzer, Susanne; Mundhenke, Nadja: Richtlinien und Lehrpläne
zur Sexualerziehung. Eine Analyse der Inhalte, Normen, Werte und Methoden zur
Sexualaufklärung in den sechzehn Ländern der Bundesrepublik Deutschland, Köln
2004

HIV-Übertragung und Aids-Gefahr, Köln 2010

HIV / Aids von A bis Z , 4. Auflage 2011

...ist da was? Wichtiges über Krankheiten mit denen man sich beim Sex anstecken kann

Kostenlose Angebote zur Sexualerziehung in der Schule

URL: <https://www.schule.loveline.de/>

Stand: 29.07.2013

Methodenfinder – Grabbelsack, 2013

URL: <http://www.gib-aids-keine-chance.de/methoden/methodendetail.php?id=33>

Stand: 18.07.2013

Methodensammlung „Lebensbotschaften“, Köln 2010

Mitmach-Aktionen für die HIV/ Aids-Prävention und Sexualaufklärung bei offenen Veranstaltungen, Köln 2011

Neutzing, Rainer: In unserer Straße. Jungsgeschichten über Liebe, Freundschaft, Sex und Aids, Köln

Präventionsmappe "Körperwissen und Verhütung", Köln 2009

Pressemitteilung: Sexualerziehung in der Schule, 22.02.2005

URL: <http://www.bzga.de/infomaterialien/forschung-und-praxis-der-sexualaufklaerung-und-familienplanung/band-04-richtlinien-und-lehrplaene-zur-sexualerziehung/>

Stand: 19.04.2013

Portal Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung

URL: <https://www.sexualaufklärung.de/>

Stand: 29.07.2013

sex 'n' tipps – Jungenfragen, Köln

sex 'n' tipps – Mädchenfragen, Köln

sex 'n' tipps - Was mir wichtig ist, Köln

Über Sexualität reden – vom 1. Lebensjahr bis zur Einschulung / Zwischen Einschulung und Pubertät / Zeit der Pubertät, Köln

Wie gehts - wie stehts? Wissenswertes für Jungen und Männer, Köln 2002

Wie gehts - wie stehts? Wissenswertes für Jungen und Männer- Begleitheft für Multiplikatoren, Köln 2002

Videos

Beate Uhse – Sex und Sünde, orig. von 3Sat ausgestrahlt, Youtube 31.10.2012
URL: <http://www.youtube.com/watch?v=8Vyup-TMwew>
Stand: 19.05.2013

Galileo über die Fun Factory hochgeladen, MyVideo 26.06.2007
URL: http://www.myvideo.de/watch/1786713/Galileo_ueber_die_Funfactory_1_2
Stand: 19.05.2013

Sex and the City and the Rabbit Vibrator, Youtube 10.11.2011
URL: <http://www.youtube.com/watch?v=o-RozcHd08k>
Stand: 19.05.2013

Abbildungen

Abbildung 1: Lady Gagas Dildo-Stilettos, Welt Online 16.05.2011
URL: <http://www.welt.de/vermischtes/prominente/article13373655/Lady-Gaga-loest-mit-Dildo-Schuhen-TV-Skandal-aus.html>
Stand: 13.05.2013

Abbildung 2: ältester Dildo der Welt, Dildo.de
URL: <http://www.dildo.de/inhalt-Dildo-Museum-16.html>
Stand: 24.03.2013

Abbildung 3: Granville's Hammer, Dildo.de
URL: <http://www.dildo.de/inhalt-Dildo-Museum-17.html>
Stand: 19.04.2013

Abbildung 4: Organ- und Kontaktverstärker
Screenshot aus: Beate Uhse – Sex und Sünde 2/3, Youtube 31.10.2012
URL: <http://www.youtube.com/watch?v=8Vyup-TMwew>
Stand: 03.06.2013

Abbildung 5: Dildo Dolly Dolphin & Vibrator Paddy Pinguin, Wikipedia.de
URL: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Paddy_Pinguin.JPG
Stand: 12.06.2013

Abbildung 6: Umfrage auf BRAVO.de
Screenshot, URL: <http://www.bravo.de/dr-sommer/sex-verhuetung/sexspielzeug-fuer-jugendliche-mit-voting>
Stand: 15.07.2013

Abbildung 7: Kaufberatung bei Vibratoren, vibrators.com
Screenshot, URL: <http://www.vibrators.com/curious-cathy.html>
Stand: 23.07.2013